

Schembart in Nürnberger Chroniken am Beispiel von Müllners *Annalen*

Michael Diefenbacher: Schembart in Nürnberger Chroniken am Beispiel von Müllners *Annalen*. In: Fastnacht, Tanz und Spiel in Nürnberg, Hrsg. von Johannes Pommeranz und Anne Sowodniok. Begleitband zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Nürnberg, Heidelberg: arthistoricum.net, 2025, S. 100–109, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1671.c24260>

„Derhalb ein Rath begabet sie / Mit einem freyen Faßnacht Dantz / Mit den Statt pfeiffern zirlich gantz / Vnd mit eim Faßnacht Spil bekandt / Welchs der Schempart ist genannt.“¹ (Abb. 39) Mit diesen Worten führt die in diversen Schembartbüchern überlieferte Reimchronik den bekannten Nürnberger Fastnachtsbrauch ein – als Ergebnis der Treue des Nürnberger Metzgerhandwerks zum alten Rat während des sogenannten Handwerkeraufstands 1348/49. Dabei werden gleich mehrere Determinanten erwähnt, die für die chronikalische Überlieferung des Schembartlaufens bedeutsam sind: Der Zusammenhang des Schembartlaufs sowohl mit dem Aufruhr 1348/49 als auch mit dem Handwerk der Metzger und deren ebenfalls auf dieses Ereignis zurückzuführenden *Zämertanz* sowie die Privilegierung dieses Tanzes und damit auch des Schembartlaufs – in der zitierten Reimchronik durch den Nürnberger Rat, in anderen Chroniken durch König Karl IV. (1316–1378).²

Ziel des Beitrags ist, die Darstellung des Schembartlaufs in der wohl für die Geschichtswissenschaft bedeutendsten Nürnberger Chronik nachzuzeichnen, in den 1623 vom Ratsschreiber Johannes Müllner (1565–1634) dem Nürnberger Rat überreichten *Annales der Löblichen Reichstatt Nürnberg*. Es sollen Müllners Sicht auf diesen Fastnachtsbrauch wiedergegeben und nicht dessen Aussagen anhand anderer Chroniken oder gar zeitgenössischer Quellen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden.

Zum Anlass der Entstehungslegende: Nach dem Tod Kaiser Ludwigs des Bayern (1282/86–1347) am 11. Oktober 1347 rangen im Reich zwei Jahre lang die Parteien der Wittelsbacher und der Luxemburger unter Karl IV. um Ludwigs Erbe. Dabei kam es in Nürnberg zum sogenannten Handwerkeraufstand.³ Quellenmäßig stellt sich die Situation wie folgt dar. Am 4. Juni 1348 begann in Nürnberg ein Aufruhr, in dessen Verlauf der alte Rat ersetzt und teilweise vertrieben sowie Markgraf Ludwig von Brandenburg (1328–1365), der älteste Sohn Kaiser Ludwigs des Bayern, in die Reichsstadt eingelassen wurde. Nürnberg hatte sich – in der Auseinandersetzung der Wittelsbacher mit dem Luxemburger Karl IV. – unter einem neuen Rat der wittelsbachischen Partei zugewandt. Nachdem sich Karls Position gegen die Wittelsbacher aber gefestigt hatte, stellte sich der Luxemburger im Juni 1349 eindeutig an die Seite des abgesetzten Rats. Er begnadigte zwar am 13. Juli die Aufständischen, restituierte dabei aber den alten Rat und verbot zugleich alle handwerklichen Zusammenschlüsse und Zünfte. Die Herrschaft des ‚Aufruhr-Rats‘ dauerte fort bis zum 21. September 1349, tags darauf urkundete Karl IV. selbst in Nürnberg. Am

1 STN, Sign. Nor. K. 444, Bl. 2r. – Vgl. auch Roller 1965, S. 205.

2 So die Chronik von Sigismund Meisterlin, Kapitel 18: „Es gab auch Carolus auf die zeit ettlich freiheit und besunder schönheit den frummen metzlern, die sie noch haben und vor fasnacht in besondern spielen erzaigen, dardurch sie gepreist werden als getrewe fridsame man gegen einem rate“, Sigmund Meisterlins Chronik der Reichsstadt Nürnberg, 1488. Hrsg. von Dietrich Kerler, Matthias Lexer. In: Chroniken: Nürnberg 1862–1874, Bd. 3, 1864, S. 3–336, hier S. 153. – Die Privilegierung durch Karl IV. taucht auch in anderen Reimchroniken zum Schembartlauf auf; vgl. z.B. StadtAN F 1 Nr. 132, 2. Teil, Bl. 5r: „Derohalben König Carl begabet sie / [...]“.

3 Zum Nürnberger Handwerkeraufstand vgl. Stromer 1978, S. 55–88. – Diefenbacher 2019, S. 6–17.

2. Oktober 1349 erklärte er alle Urkunden des Aufruhr-Rats für ungültig und gestattete dem wiederhergestellten alten Rat, die Aufrührer zu bestrafen. Dabei genehmigte er auch die Zerstörung des Wohngebiets der Juden auf dem späteren Hauptmarkt. Die vom Aufruhr-Rat zugelassenen Zünfte waren zwischenzeitlich schon abgeschafft, bis 1350 wurden rund 150 Bürger aus Nürnberg verbannt.

Die Nachrichten über den Handwerkeraufstand in den Nürnberger Chroniken – so auch bei Johannes Müllner – geben meist die offiziöse Darstellung der 1349 obsiegenden Partei wieder. Danach wird der Aufruhr als ‚Volksaufstand des Pöbels‘, als zünftischer Irrweg und Fehlschlag dargestellt. Dabei waren auch im Aufruhr-Rat Handwerker in der Minderheit, wieder gehörten viele Mitglieder den ratsfähigen Geschlechtern an (Albrecht und Konrad Ebner, Kraft Flexdorfer, Hans Ortlieb, Konrad Schürstab, Ulrich Stromer, Hans Weigel, Heinrich Vorchtel, Konrad Katterbeck oder Konrad Pfinzing), die bereits vor wie auch nach dem Aufruhr im Kleineren Rat vertreten waren.⁴

Wichtig in allen chronikalischen Darstellungen ist die Betonung der Treue, die vor allem die Nürnberger Metzger und Messerschmiede während des Aufruhrs dem alten Rat gegenüber aufrechterhielten. Denn aus dieser Treue leiteten die Chronisten die späteren Privilegien dieser Handwerke – vor allem der Metzger – mit gesonderten Bräuchen ab. So führt auch Müllner zum Jahr 1350 aus:⁵ An Fasnacht 1350 haben Metzger und Messerer erstmals ihre von Karl IV. – oder wohl eher vom Rat – erlaubten Tänze gehalten;⁶ die Messerer mit bloßen Schwertern, wie auch noch zu Müllners Lebzeiten,⁷ und der „Zeunertanz“ der Metzger, deren lederne Ringe aussahen wie eine „Leberwurst“ (s. Abb. 53). Nach dem Tanz sind die Metzger in einer bestimmten Ordnung mit den Stadtpfeifern des Rats am Fastnachtstag und am Aschermittwoch zum Stadtpfänder gegangen, wo sie Fastnachtskrapfen und einen Trunk bekommen haben, wie das auch zu Müllners Zeiten noch Brauch war. Die Mitglieder beider Handwerke durften an diesen Tagen „sammete und seidene Kleider“ tragen, wie es auch derzeit üblich ist, wenn sie einen Gesellentanz aufführen.⁸

Die Entstehung des Schembartlaufs leitet der Ratsschreiber aus der geschilderten Privilegierung des Zämertanzes ab. Weil um 1350 der „Pöfel noch etwas schwierig gewest und die Metzger an ihrem Tanz hart gedrängt“, haben sie eine Eskorte benötigt, die für ihren Tanz Platz schaffen musste. Diese Begleitpersonen haben bisweilen andere „auf die Köpf geschlagen und verletzt“, woraus leicht neuer Aufruhr hätte entstehen können. Deshalb befahl der Rat, statt Waffen und Wehr dazu nur „Quasten oder Busche aus Eichenlaub“ zu gebrauchen. „Diesem nach haben die Metzger erstlich 24 Mann bestellt, die sich in Zwillich gekleidet und ihr

4 Müllner beschreibt auf 23 Blättern den Aufruhr sehr ausführlich; vgl. Müllner I 1623/1972, mit besonderem Augenmerk auf die Ratszusammensetzung S. 445–448.

5 Ebd., S. 468–469.

6 Die Privilegierung beider Handwerke durch Karl IV. benennt Müllner bereits im Jahr 1349; vgl. ebd., S. 462–463. Gerhard Hirschmann weist in Anm. 944 auf S. 468 auf die erste urkundliche Erwähnung des Zämertanzes der Metzger 1397 hin und spekuliert mit Roller 1965, „daß der Tanz schon auf die Zeit nach dem Aufstand zurückgehen könnte“.

7 Müllner erlebte und beschrieb die Messerertänze der Jahre 1570 und 1600; vgl. Müllner IV 1623/2024, S. 576 u. S. 819–820.

8 Müllner I 1623/1972, S. 468–469.

Angesicht verdeckt haben, hölzerne Knebelspieß und in der einen Hand einen Quasten getragen und den Metzgern zum Tanzen Raumb gemacht“.⁹

Aus dieser Platz schaffenden Schutztruppe entstanden nach Müllner die Schembartgesellschaften, und schon für das Jahr 1350 zeichnete er in groben Zügen – den *Annalen* im Detail entsprechend, aber nicht in allen Passagen – zu den einzelnen Läufen die Geschichte der Schembartläufe nach. Müllners Schilderung in der Zusammenfassung:¹⁰ Für die Einkleidung der Schutztruppe fielen beim Metzgerhandwerk zu hohe Kosten an. Deshalb schlugen andere Bürger vor, sich auf eigene Kosten einzukleiden und den Metzgerstanz zu beschützen. Diese versammelten sich „unter der Vesten“ und liefen im Andenken an den missglückten Aufruhr zum Rathaus und von dort zum Tanz der Metzger. „Aus solchem ist die Schembartgesellschaft herkommen, welcher der Rat, alle Unordnung zuvorkommen, mittlerzeit gewisse Hauptleut geordnet“. Die Ursprungszahl der Teilnehmer von 24 ist im Laufe der Zeit auf „oft über 100“ in einer Gesellschaft angewachsen; 1449 wurde erstmals ein Hauptmann verordnet.¹¹ Schembartläufe fanden jährlich zur Fastnacht statt, wenn nicht wegen „Kriegs- und anderer gefährlicher Leuft dergleichen Kurzweil sein eingestellet worden“, bis zum Jahr 1539, „in welchem die letzte Schembartgesellschaft gesehn wurde“.¹² Diese letzte war ganz in Atlas gekleidet, obwohl anfangs nur Zwillich, bald auch Barchent und wollenes Tuch zugelassen waren. Es wurden auch „Höllen“ genannte Umzugswagen „von wunderbaren Sachen“ mitgeführt.¹³ Als Quellen für seine Darstellung nennt Müllner ausdrücklich und mehrfach die Schembartbücher. Außer den Schembartläufern war es niemandem gestattet, an Fastnacht das Angesicht zu verdecken, also eine Maske zu tragen. Von den Schembartläufern musste jeder zum Zeichen, dass die Schembartgerechtigkeit – die Freiheit, im Schembart zu laufen – den Metzgern abgekauft worden war, ein kleines „Fleischpärtlein“, ein Fleischhackerbeil, am Kleid tragen.

Bei näherer Betrachtung fallen bei Müllners Darstellung einige Ungereimtheiten auf: Für das Jahr 1350 und sodann ab 1449 schildert er, den Einträgen in den Schembartbüchern folgend, kontinuierlich meist am Jahresanfang den jeweiligen Schembartlauf mit der Zahl der Teilnehmer, den verordneten Hauptleuten, der jeweiligen Kleidung, dem Auslaufort und den Kosten, die den Metzgern für die

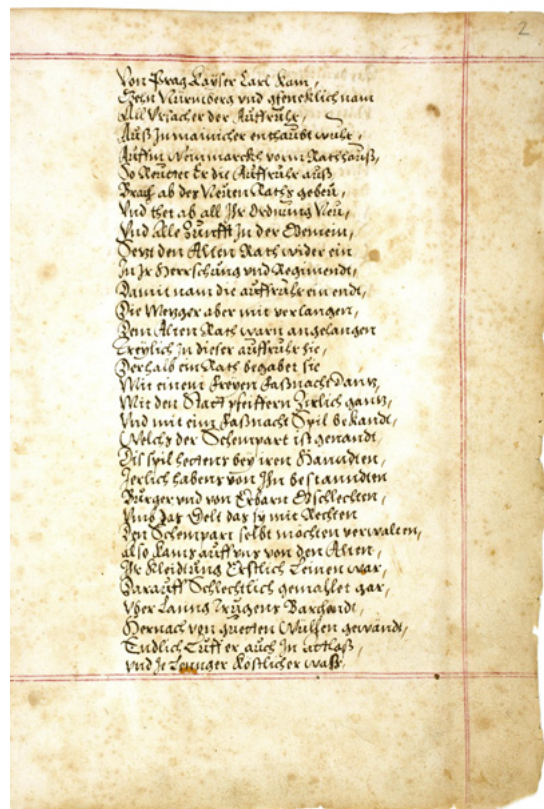


Abb. 39
Reimchronik zum Schembart, Schembart-
buch, 16. Jahrhundert (mit Ausschnitt des
zitierten Textes), Bl. 2r. Stadtbibliothek im
Bildungscampus Nürnberg, Sign. Nor. K. 444
(Kat.Nr. 3.2.2)
Foto: Stadtbibliothek im Bildungscampus
Nürnberg

- 9 Ebd. S. 469.
- 10 Zum Folgenden ebd., S. 469–470.
- 11 Teilnehmerzahl und Hauptleute nennt Müllner meist bei seinen jährlichen Einträgen der Schembartläufe, eine Zusammenstellung für die Jahre 1449–1539 bringt Roller 1965, S. 222–229.
- 12 Diesen letzten Schembartlauf schildert Müllner ausführlicher; vgl. Müllner III 1623/2003, S. 684.
- 13 Die erste, nach Müllner, 1475; vgl. ebd., S. 25.

Schembartgerechtigkeit bezahlt wurden. Ab 1475 kamen die *Höllen* hinzu. Im Zeitraum zwischen 1350 und 1449 nennt der Chronist einmal – und zwar im Jahr 1387 – eine Schembartgesellschaft, und zwar im Zusammenhang mit einem an *Herrenfastnacht*, also am Fastnachtsonntag, abgehaltenen Gesellenstechen und Gesellentanz vor dem Rathaus. Hier formuliert Müllner, dass an Fastnacht „altem Gebrauch nach“ die Metzger ihren Tanz abhielten und „die Schönbarts Gesellschaft lief“. ¹⁴ Weitere Tänze auf dem Rathaus im Jahr 1430 und das große Gesellenstechen des Jahres 1446 (s. Abb. 65) werden nicht in Verbindung mit einem Schembartlauf gebracht. ¹⁵ Der nächste von Müllner beschriebene Lauf ist jener ‚erste‘ der Schembartbücher 1449, in den *Annalen* wird dabei die Einsetzung eines Hauptmanns wiederum mit „allerlei Unordnungen“ begründet, die in den „abgegangenen Jahren füngangen“ und auch der „alte Gebrauch“ seit 1350 betont. ¹⁶

In seiner Zusammenfassung im Jahr 1350 betont Müllner die hohen Kosten, die die Metzger bei der Einkleidung ihrer Schutztruppe verursachten, ¹⁷ aber nur einmal – beim zweiten Schembartlauf im Jahr 1451 – geht er auf Kosten für die Einkleidung ein: Die Metzger hätten die 24 Schembartläufer kleiden und belohnen müssen und jedem fünf Groschen gegeben. ¹⁸ Ansonsten nennt der Chronist nur die ab 1468 jährlich fällige Summe, mit der den Metzgern die Schembartgerechtigkeit abgekauft wurde. Diese begann 1468 mit einem Gulden, verdoppelte sich bereits im folgenden Jahr, ¹⁹ um 1496/97 mit 20 und 21 Gulden ihren Höchststand zu erreichen. ²⁰ 1491, 1506, 1508, 1510–1518 und 1522 lag sie konstant bei 12 Gulden ²¹. In den Jahren 1479, 1485, 1492, 1520, 1521, 1523, 1524 und 1539 nennt Müllner keine Abgaben an die Metzger. ²²

Die Zahlung dieser ‚Pacht‘ war unabhängig von der Teilnehmerzahl. Die von Müllner in seinem Überblick im Jahr 1350 postulierte ‚Idealzahl‘ von 24 Mitgliedern einer Schembartgesellschaft ²³ ist in der Frühzeit 1449–1458 eingehalten ²⁴ und auch im späteren 15. Jahrhundert immer wieder erreicht worden, letztmals 1484 (1460, 1462, die zweite Rotte 1463, die erste Rotte 1468, 1482, 1484). ²⁵ Aber bereits 1459 wurde die Zahl mit 21 Teilnehmern unter- ²⁶ und 1461 mit 28 Laufenden überschritten. ²⁷ Nach 1468 spielte die 24er-Zahl kaum mehr eine Rolle, ²⁸ die geringsten Teilnehmerzahlen verzeichnen die Läufe 1479 mit 19, 1470 mit 16 und 1509 mit 13 Teilnehmern, ²⁹ die größten Gesellschaften sah Nürnberg 1518 mit 90, 1492 mit 92, 1503 mit 93 und 1510 mit 109 Läufern. ³⁰

Noch eklatanter als die immer wieder variierenden Teilnehmerzahlen weichen die von Müllner im einzelnen verzeichneten Laufwege der Schembartgesellschaften von seiner für das Jahr 1350 getroffenen Aussage ab. In der Schilderung der

- 14 Müllner II 1623/1984, S. 104.
- 15 Beim Gesellstechen 1446 stellt der Chronist zumindest quellenmäßig einen Bezug her; vgl. ebd., S. 379.
- 16 Ebd., S. 273, S. 377–379, S. 406.
- 17 Müllner I 1623/1972, S. 469.
- 18 Müllner II 1623/1984, S. 484.
- 19 Ebd., S. 573, S. 578.
- 20 Müllner III 1623/2003, S. 152, S. 157.
- 21 Ebd., S. 116, S. 383–384, S. 404, S. 411, S. 414, S. 417, S. 421, S. 426, S. 429, S. 432, S. 437, S. 439, S. 469.
- 22 Ebd., S. 44, S. 68–69, S. 124, S. 455, S. 460, S. 483, S. 500–501, S. 684. – Roller 1965, S. 222–223, kennt auch bei den Läufen 1517 und 1518 keine Abgaben an die Metzger.
- 23 Müllner I 1623/1972, S. 469.
- 24 Müllner II 1623/1984, S. 406, S. 484, S. 495, S. 509, S. 515, S. 522.
- 25 Ebd., S. 532, S. 544, S. 550, S. 573, und Müllner III 1623/2003, S. 57, S. 66.
- 26 Müllner II 1623/1984, S. 528.
- 27 Ebd., S. 539. – Roller 1965, S. 221, nennt 1461 auch Zahlen von 24 und 25 Teilnehmern.
- 28 Nur noch 1482 und 1484, Müllner III 1623/2003, S. 57, S. 66.
- 29 Ebd., S. 3, S. 44, S. 407. – StadtAN F 1 Nr. 132, 2. Teil, Bl. 8r, nennt für 1479 18 Teilnehmer.
- 30 Müllner III 1623/2003, S. 124, S. 233, S. 411, S. 438–439. – StadtAN F 1 Nr. 132 nennt für 1492 82 Teilnehmer (2. Teil, Bl. 9r) und bleibt für 1518 trotz namentlicher Auflistung von Teilnehmern in der Summe vage (2. Teil, Bl. 13r–v). – Roller 1965, S. 222, nennt für 1510 auch 59 Teilnehmer.

sagenhaften Ursprünge des Schembartlaufs versammelten sich – so der Chronist – die Läufer „unter der Vesten“ und zogen im Andenken an den missglückten Aufbruch der Jahre 1348/49 zum Rathaus und von dort zum Tanz der Metzger.³¹ Eine Berührung mit dem Metzgertanz gab es außer der gleichzeitigen Nennung beider Bräuche (Metzgerstanz und Schembartlauf), der einmaligen Angabe von Kosten für die Einkleidung der Läufer (1451)³² sowie der fast jährlichen Aufzählung der Pachtabgaben lediglich in den Jahren 1463, 1468 und 1476. In diesen drei Jahren erwähnt Müllner mit dem Zusatz „wie üblich“, dass die Schembartläufer auf die Metzger gewartet bzw. dem Metzgertanz aufgewartet (in den Jahren 1463 und 1468 nur jeweils eine der damals laufenden zwei Rotten) hätten.³³

Weitaus stärker weichen die Auslauforte von Müllners Ortsangabe des Jahres 1350 „unter der Vesten“³⁴ ab. Der Chronist nennt Adressen, bunt über beide Stadthälften verteilt, aber nur wenige streifen – wenn überhaupt – die Ortsangabe „unter der Vesten“. Einige Schwerpunkte fallen bei diesen Adressen auf: Ein häufiger Sammelpunkt in der Frühzeit war das Haus des Christian Weiß an der Langen Brücke³⁵ (Haus L 198/L 195, ab etwa 1865 der Gebäudekomplex Kaiserstraße 38/Adlerstraße 38), das spätere Wirtshaus *Zum Goldenen Hirsch* (ab 1557) bzw. *Zum Römischen Kaiser* (ab 1783).³⁶ Bei den ersten fünf aufgezeichneten Schembartläufen der Jahre 1449, 1451, 1453, 1456 und 1457 zogen die Läufer hier aus.³⁷ Ein weiterer beliebter Sammelpunkt auf der Lorenzer Stadtseite war der Alte Roßmarkt.³⁸ Hier lagen die Häuser von Ulman Hegner d.J. (Handelshaus), N. Milla (nicht zu identifizieren) und Franz Krell (Handelshaus, ab 1542 Wirtshaus *Zum Goldenen Löwen*)³⁹, Ausgangspunkte der Jahre 1475, 1485 und 1516⁴⁰. Und auch das Wirtshaus bzw. Methaus *Zur Rose* beim Frauenbrüderkloster⁴¹, Auslaufort des Jahres 1489⁴², lag nahe beim Alten Roßmarkt. Allein drei Mal – 1480, 1481 und 1484 – lief man ebenfalls auf der Lorenzer Stadtseite bei dem Metzger Ulrich Macher/Mager in der Fleischgasse aus.⁴³

Beliebte Sammelpunkte auf der Sebalder Seite waren der Obstmarkt, das Wirtshaus *Zum Goldenen Kreuz* auf der Füll wie generell die Gegend Füll–Weinmarkt–Milchmarkt, das Haus Theresienstraße 11 und vor allem die Herrentrinkstube. Am Obstmarkt waren es 1469 die Anwesen von Ludwig Gruber, zugleich einer der damaligen Schembarthauptleute⁴⁴, des Panzermachers Hans Stör/Storr, ebenfalls Schembarthauptmann beim ersten Sammeln einer Gesellschaft vor seinem Haus, bzw. Hans Milla. Die Anwesen der beiden letztgenannten werden zusammen allein zehn Mal als Auslaufort genannt.⁴⁵ Und unweit des Obstmarktes lag beim Brunner am Zotenberg ein weiterer Auslaufort für zwei Schembartrotten.⁴⁶

- 31 Müllner I 1623/1972, S. 469.
- 32 Müllner II 1623/1984, S. 484.
- 33 Ebd., S. 550, S. 573. – Müllner III 1623/2003, S. 30.
- 34 Müllner I 1623/1972, S. 469.
- 35 Die südliche Karlsbrücke, vgl. Nürnberger Stadtlexikon 2000, Art. „Karlsbrücke“ (Michael Diefenbacher), S. 518.
- 36 Zum Haus vgl. StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 17.933.
- 37 Müllner II 1623/1984, S. 406, S. 484, S. 495, S. 509, S. 515.
- 38 Heute Adlerstraße.
- 39 StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 18.844: L 315, ab etwa 1865 Adlerstraße 5 (Ulman Hegner), und Nr. 18.827: L 307, ab etwa 1865 Adlerstraße 23 (Franz Krell).
- 40 Müllner III 1623/2003, S. 25, S. 68–69, S. 432.
- 41 StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 17.931: L 196, ab etwa 1865 Josephsplatz 1.
- 42 Müllner III 1623/2003, S. 98.
- 43 Ebd., S. 50, S. 52–53, S. 56. Die Fleischgasse ist die heutige Vorderer Sterngasse.
- 44 Müllner II 1623/1984, S. 578. Müllner nennt keinen Vornamen, es wird sich um einen der Söhne des Großkaufmanns Ludwig Gruber (gest. 1464) handeln, das genannte Anwesen ist das Handelshaus S 903, ab etwa 1865 Obstmarkt 28, StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 146.307.
- 45 Müllner III 1623/2003, S. 35, S. 57, S. 140, S. 152, S. 162, S. 169, S. 234, S. 259, S. 414, S. 421. – Es handelt sich um die Anwesen S 895, ab etwa 1865 Obstmarkt 3, und S 897, ab etwa 1865 Obstmarkt 9, StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 146.239 und Nr. 146.290.
- 46 Schembartläufe 1509 und 1517, vgl. Müllner III 1623/2003, S. 407, S. 437. – Es handelt sich um das Anwesen S 985, ab etwa 1865 Tucherstraße 8, StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 153.039.

- 47 Schembartläufe 1464, 1465 und 1468, vgl. Müllner II 1623/1984, S. 552, S. 558, S. 573. – Es handelt sich um das Anwesen S 571, ab etwa 1865 Theresienstraße 11, StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 79.870.
- 48 Haus S 330, ab etwa 1865 Albrecht-Dürer-Straße 3, StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 107.478. – Es waren die Schembartläufe der Jahre 1473, 1474, 1478 und 1491, vgl. Müllner III, 1623/2003, S. 18, S. 20, S. 38, S. 116.
- 49 Das spätere Weiße Lamm (S 342, ab etwa 1865 Lammgasse 14) bei Müllner „eins Schürstabs Haus auf der Füll“, das spätere Wirtshaus Zum Krokodil (S 105, ab etwa 1865 Weintraubengasse 2) „des Schlüsselfelders Haus am Weinmarkt“. – Zu den Häusern vgl. StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 98.294 (Weißes Lamm) und Nr. 1321.039 (Krokodil). – Zu den Läufen vgl. Müllner III 1623/2003, S. 8, S. 30.
- 50 Müllner II 1623/1984, S. 565 (1466: „eines Schürstabs Haus am Milchmarkt“), S. 569 (1467: eines „Topplers Haus am Wenmarkt“), und Müllner III 1623/2003, S. 417 (1512: „des Schoppers Behaußung in der Zißelgaß“). – Es handelte sich um das so genannte Schürstabhaus (S 526, ab etwa 1865 Albrecht-Dürer-Platz 4) und die Häuser S 76, ab etwa 1865 Winklerstraße 35, und S 395/S 396, ab etwa 1865 Albrecht-Dürer-Straße 7, StadtAN GSI 175 (Häuserdatenbank) Nr. 102.627, Nr. 127.794 und Nr. 98.020.
- 51 Im Folgenden vgl. Schultheiß 1953, S. 275–285.
- 52 Müllner III 1623/2003, S. 393, S. 411, S. 426, S. 429, S. 439, S. 455, S. 460, S. 483, S. 500, S. 684. – Neben diesen nennt Roller 1965, S. 227, zwei weitere in den Jahren 1508 und 1522, in denen Müllner keinen Auslaufort angibt; vgl. Müllner III 1623/2003, S. 403–404, S. 469.
- 53 Müllner II 1623/1984, S. 439.
- 54 Ebd., S. 522.
- 55 Müllner nennt allein sechs Mal in den Jahren 1511–1523 einen Hans Tucher als Hauptmann, zu der Zeit leben aber nach der eigenen Familientradition mindestens drei Hans Tucher – Hans IX. (1452–1521), Hans X. (1468–1527), Hans XI. (1456–1536); vgl. Tucherbuch 2004. Wenn eine Person gemeint ist, dann wohl Hans X., der laut Beschreibung in ebd., Bl. 71v–72r, erst im Alter von 58 Jahren 1526 heiratete.

Wendet man sich weiter der Nürnberger Burg zu, so findet sich im Haus des damaligen Schembarthauptmanns Hans Kreß (gest. 1500) in der Dieling Gasse einen dreimaligen Auslaufort der 1460er Jahre.⁴⁷ Weitere Sammelpunkte von Schembartgesellschaften bildeten der Bereich um Weinmarkt, Milchmarkt und Füll, und hier kann man vor allem bei der Füll annähernd von „unter der Vesten“ reden. In diesem Teil der Sebalder Stadt waren damals schon existierende oder später eingerichtete Gast- und Wirtshäuser als Startpunkt der Fastnachtstreibenden gefragt. So traf man sich allein vier Mal beim *Goldenen Kreuz* auf der Füll⁴⁸, aber auch beim späteren Gasthof *Zum Weißen Lamm* (1476) oder *Zum Krokodil* (1471)⁴⁹. An Milch- und Weinmarkt lagen ferner die Auslauforte der Jahre 1466, 1467 und 1512.⁵⁰

Mit weitem Abstand der beliebteste Sammelpunkt aller Schembartrotten aber war die Herrentrinkstube (S 1 d, ab etwa 1865 Winklerstraße 22; Abb. 40).⁵¹ Sie war 1497/98 in der neu errichteten Unteren Waage eingebaut worden und diente den Zusammenkünften der patrizischen Ratsmitglieder, aber auch als Treffpunkt für Versammlungen mit fremden Kaufleuten und anderen bedeutenden Besuchern der Stadt. Zutritt hatten nur Angehörige der ratsfähigen und der ehrbaren Geschlechter, ihre Gäste und etwaige Handelspartner, aber auch adelige Söldner oder Hauptleute in städtischen Diensten. Ausdrücklich ausgeschlossen waren Angehörige der Handwerke vom Meister bis zum Lehrling, außer sie waren Mitglied im Kleineren Rat oder Genannte des Größeren Rats. Wenn sich nun die Schembartgesellschaften der Jahre 1507, 1510, 1514, 1515, 1518, 1520, 1521, 1523, 1524 und 1539 bei bzw. in der Herrentrinkstube versammelten,⁵² zeigt dies sehr deutlich, welchen sozial privilegierten Status ihre Mitglieder in der starren Ständegesellschaft Nürnbergs inzwischen erreicht haben. Im Jahr 1518 beauftragte der Rat vor dem Fastnachtstreiben die diesjährigen Schembartläufer sogar damit, auf der Herrentrinkstube eine Gastung von insgesamt 120 Männern und 139 Frauen und Jungfrauen zu organisieren.⁵³

Nicht allein die Tatsache, dass ab 1507 fast ausschließlich die Herrentrinkstube zum Auslaufort bestimmt wurde, sondern auch die Ernennung der jeweiligen Hauptleute dokumentiert den Einfluss, den bereits kurz nach der Etablierung des Schembartlaufs als Nürnberger Fastnachtsbrauch das Patriziat auf das Treiben nahm. Im Jahr 1458 taucht mit Heinrich Rummel (wohl Heinrich III. Rummel, gest. 1476) erstmals ein Mitglied eines ratsfähigen Geschlechts als Hauptmann auf, wie auch Müllner zu diesem Jahr explizit die Beteiligung junger Bürger aus den ehrbaren Geschlechtern am Schembartlauf erwähnt.⁵⁴

Welche Ratsfamilien traten nun als Schembarthauptleute besonders hervor?⁵⁵ Die Paumgartner mit vier Familienmitgliedern stellten neun Maleinen Hauptmann,⁵⁶

die Tucher mit drei Mitgliedern acht Mal⁵⁷ und die Haller mit fünf Angehörigen sieben Mal.⁵⁸ Neben den patrizischen Hauptleuten, denen aus ehrbaren Familien oder aus den Reihen der Handelsleute gab es immer wieder – zu Beginn häufiger, im 16. Jahrhundert dagegen eher selten – Handwerker an der Spitze der Schembarttrotten. Müllner nennt ausdrücklich einen Haubner, einen Schlosser, einen Weißgerber, einen Plattner, einen Panzermacher, einen Handschuhmacher, einen Löffelschmied und zwei Metzger.⁵⁹ Die Angabe seines Wohnortes Fleischgasse, zugleich auch dreimaliger Auslaufort einer Schembartgesellschaft, lässt den Schluss zu, dass auch der Hauptmann Ulrich Macher/Mager Metzger war. Außer den aufgezählten Handwerkern benennt Müllner im Jahr 1497 mit Ludwig Klingenstein auch einen Fechtmeister als Schembarthauptmann.⁶⁰



Abb. 40
Untere Waage mit Herrentrinkstube, Winkler-
straße 22, Aufnahme von 1942. Stadtarchiv
Nürnberg, A 38 Nr. J-57-3
Foto: Hochbauamt Nürnberg (Karl Kolb)

Zum Schluss soll noch auf besondere Vorkommnisse bei den jeweiligen Schembartläufen eingegangen werden. Auch hier berichtet Müllner in Anlehnung an die Schembartbücher nichts, was nicht auch seinen anderen Quellen zu entnehmen wäre: Im Jahre 1458 die erste Beteiligung von Vertretern ratsfähiger Familien, zwei Jahre später ersetzt ein Sackpfeifer namens Fürst, seiner Profession nach ein Flickschuster, den bislang üblichen Trommelschläger.⁶¹ 1475 belegt der Chronist erstmals das Mitführen eines Drachens als Festwagen, der sogenannten Hölle.⁶² Seit 1493 wird am Schluss des Umzuges die *Hölle* in der Nähe des Rathauses erstürmt und verbrannt, im selben Jahr kleiden sich die Läufer statt wie bisher in Leinwand in wollenes Tuch, und ab 1514 tragen sie ein Oberkleid (Wams) aus Atlasstoff.⁶³ 1518 nennt Müllner erstmals Einzelmasken und beschreibt die Personen, die in der *Hölle* sitzen, in der Literatur sind Einzelmasken – unter anderem Teufel, Wilde Männer und Frauen – bereits 1504 bekannt.⁶⁴ Wie andere Chronisten beschreibt der Ratsschreiber schließlich 1503 das so genannte Schönbartscharmützel⁶⁵ zwischen der vom Rat genehmigten 93 Mann umfassenden Gesellschaft und einer sich unautorisiert formierenden und die erlaubte Truppe an Pracht überbietenden, aber in ähnlicher Personalstärke auflaufenden Fastnachtsgesellschaft von welschen und vermögenden Kaufleuten. Das in Hand-

56 Caspar, Michel, Sebald und Stefan Paumgartner; vgl. Müllner II 1623/1984, S. 550, S. 565, Müllner III 1623/2003, S. 131, S. 139, S. 152, S. 162, S. 168, S. 233–234;

57 Hans, Hieronymus und Sebald Tucher, vgl. Müllner III 1623/2003, S. 93, S. 414, S. 417, S. 429, S. 432, S. 438, S. 460, S. 483.

58 Barthl, Sebald, Sebastian, Ulrich und Wolf Haller, vgl. ebd., S. 131, S. 139, S. 404, S. 411, S. 426, S. 438, S. 469.

59 Müllner II 1623/1984, S. 515, S. 569. – Müllner III 1623/2003, S. 3, S. 18, S. 34, S. 44, S. 109, S. 407.

60 Müllner III 1623/2003, S. 157.

61 Müllner II 1623/1984, S. 522, S. 532.

62 Müllner III 1623/2003, S. 25, S. 30.

63 Ebd., S. 13, S. 426.

64 Ebd., S. 438–439. – Brunner/Strassner 1971, S. 200.

65 So beispielsweise StadtAN F 1 Nr. 132, 2. Teil, Bl. 10v–11v; abgedruckt in Roller 1965, S. 218–219.

greiflichkeiten ausartende Aufeinandertreffen beider Gruppen endete im Rückzug der offiziellen Schembartrotte auf die Herrentrinkstube. Letztendlich wurden nicht nur die Hauptleute, sondern alle registrierten Mitglieder der Truppe mit einer dreitägigen Turmstrafe belegt.⁶⁶

Eine weitere Turmstrafe traf die Schembarthauptleute im Jahr 1539, als sie beim letzten offiziell aufgezeichneten Lauf den damaligen Prediger von St. Lorenz Andreas Osiander (1498–1552) als eine der in der mitgeführten *Hölle* dargestellten Figuren verspotteten. Von Müllner wird diese Aktion nicht besonders hervorgehoben, er konstatiert nur lapidar: „Es war aber damals in funffzehen Jaren weder der Metzgerstantz noch ainige Schönbartsgesellschaft gesehen worden und ist von diser Zeit an seithero beedes gar verbliben, dieweil der Rath solche Kurtzweil wegen deß großen Prachts und Mißbrauchs, so damit eingerissen, nitt mehr wollen erlauben.“⁶⁷

Anschließend verweist Müllner nochmals auf seine Quellen und empfiehlt diese dem Interessierten zur weiteren Vertiefung seiner Kenntnisse: „Man findet aber dise Schönbartsgesellschaftten, wie sie jürlich, soofft sie vom Rath erlaubt worden, von anno 1449 biß auff dise Zeit in sonderbaren Büechern, die deßwegen Schönbartsbüecher genennet werden, contrefaitet und verzeichnet, welche Buecher deren noch viel bey den Erbarn gefunden worden, besehen mag, wer mehr von diser Kurtzweil wissen will“.⁶⁸

Ob mit diesem Verbot 1539 der Brauch des Schembartlaufens wirklich endgültig versiegte,⁶⁹ wird in der Literatur bisweilen bezweifelt.⁷⁰ Müllner selbst weist nach 1539 auf das Fortleben des Schwerttanzes der Messerer hin (1540, 1546, 1561, 1570 und 1600)⁷¹ (s. Abb. 55), schildert ausführlich das letzte Gesellenstechen 1561,⁷² beschreibt 1591 den Umzug der Metzger mit einer fünfzig Ellen (fast 33 Meter) langen Bratwurst⁷³ (Abb. 41) und belegt, dass beispielsweise trotz schwieriger Zeiten – langer Türkenkrieg, angespannte Krisen mit Markgraf Georg Friedrich I. von Brandenburg-Ansbach (1539–1603) – 1594 eine kurzweilige Fastnacht stattfinden konnte, weil der Rat „die Mummereyen und das Faßnachtlaufen nitt verpotten“ hat.⁷⁴

Und im Jahr 1600 durften von Fastnachtsonntag bis Aschermittwoch (3.–6. Februar) nicht nur die Messerschmiede ihren Schwerttanz aufführen, sondern die Tuchknappen ihren Reiftanz und die Schreiner ihren Umzug mit dem Schönen Haus.⁷⁵ Dennoch ist es nicht glaubhaft, dass im selben Jahr am 24. Februar, mitten in der alten österlichen Fastenzeit, die auch im protestantischen Nürnberg – wenn auch unter anderen Bedingungen – eine ‚geheiligte‘ Zeit war, nochmals eine 95 Mann starke Schembartrotte durch Nürnberg zog, wie die *Nürnberger Nach-*

66 Müllner III 1623/2003, S. 233–235. – Vgl. zum Scharmützel und dessen Datierung den Beitrag von Anne Sowodniok in diesem Band.

67 Ebd., S. 684.

68 Ebd., S. 684.

69 Der Rat musste das Verbot nach 1539 wiederholen, so in einem Mandat vom 1. Januar 1542, StadtAN B 31 Nr. 1, Bl. 25r–v.

70 Brunner/Strassner 1971, S. 201.

71 Müllner III 1623/2003, S. 689, Müllner IV 1623/2024, S. 38, S. 503–504, S. 576, S. 819–820.

72 Müllner IV 1623/2024, S. 499–501.

73 Ebd., S. 731. Der Umzug mit der langen Bratwurst fand am Donnerstag nach Fastnacht statt, also nicht in der üblichen Fastnachtszeit. Müllner berichtet nichts darüber, ob dieser neue Brauch den Zämertanz ersetzte.

74 Die Hauptattraktion des Fastnachtstreibens 1594 war ein Bärenstechen vor dem Rathaus; vgl. Müllner IV 1623/2024, S. 759.

75 Ebd., S. 819–820.

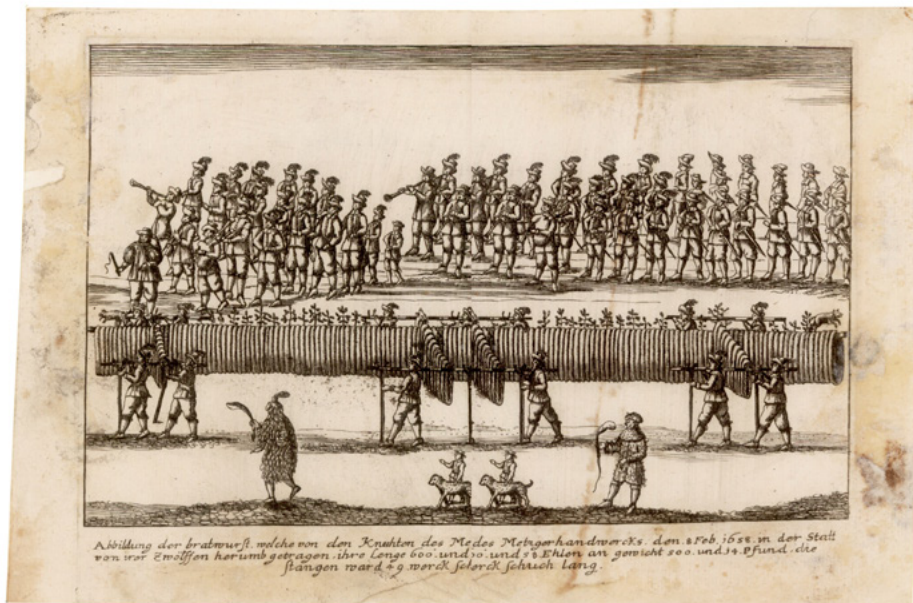


Abb. 41
Umzug der Metzger mit der langen Bratwurst im
Jahr 1658, Johann Alexander Boener, um 1700.
Stadtarchiv Nürnberg, E 13/II Nr. 611
Foto: Stadtarchiv Nürnberg

richten mit Berufung auf eine vom Leiter der Stadtbibliothek, Dr. Karlheinz Goldmann, gefundene Chronik am 25. Januar 1963 berichteten.⁷⁶

Als Fazit kann man feststellen: Johannes Müllner betrachtet in seinen *Annalen* das Phänomen Schembart als Ereignis, als Begebenheit der Geschichte seiner Vaterstadt. Er sieht das Fastnachtstreiben nicht durch die religiös-protestantische Brille wie andere Ereignisse oder Bräuche, die aus früheren Zeiten überkommen sind. Für ihn sind die Schembartläufe keine Auswüchse altgläubiger Verirrung. Nur einmal, bei der Schilderung des sogenannten Scharmützens im Jahr 1503, kritisiert er das Treiben, als nämlich außenstehende Gruppen, die von ihm ohnehin immer missbilligend gesehenen „Wahlen“, also welsche Kaufleute, sich anmaßten, ebenfalls maskiert und in noch viel größerer Pracht als die Einheimischen durch die Stadt zu ziehen.

Auch das Ende des Brauchs – die Verspottung Osianders (s. Abb. 140) – sieht Müllner überwiegend neutral. War doch der Lorenzer Prediger für ihn, den überzeugten Protestanten philippistischer Prägung, im Nachhinein bewertet mehr ein Verbreiter von Irrlehren als ein engagierter Verfechter des neuen Glaubens und seine Verspottung in der *Schembarthölle* also berechtigt oder – wenn überhaupt – doch eher ein ins Lapidare gehendes sozialpolitisches Vergehen.⁷⁷

76 Walter Schatz: Sie liefen noch bis 1600. Jetzt erst entdeckt: der Schembartlauf hörte mit dem Verbot des Rats nicht auf“. In: *Nürnberger Nachrichten*, 25. Januar 1963, S. 13.

77 Zu der Hölle 1539 und Osianders Stellung in der Stadt vgl. den Beitrag von Kerstin Kaiser-Reissing in diesem Band.